DENKSCHRIFTEN
DER
KÖNIGLICHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU MÜNCHEN

FÜR DIE JAHRE

1814 UND 1815.

CLASSE
DER
MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN.

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES SCHNITZLEIN

DES

SAARLANDES

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

DES SAARLANDES

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

DES

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

I.

A n a c i s
eine neue Pflanzengattung.

Vorgelesen in der math. physik. Classe der k. akad. d. Wiss. am 28 Mai 1813

von

FRANZ V. PAULA SCHRANK.

Es giebt künstliche Gattungen, bey welchen der wesentliche Charakter nicht gerade in einem bestimmten Fruchtungstheile, sondern in dem Beysammenseyn dieser Theile liegt. Bey solchen Gattungen tritt wohl öfter der Fall ein, dafs die Abweichung eines dieser Fruchtungstheile, wenn sie nicht sehr in die Augen fällt, vernachlässiget, und die abweichende Pflanze immer noch in die künstliche Gattung aufgenommen werden darf; es giebt sogar Fälle, dafs man diesen Theil, welcher nach spätern Beobachtungen einigen der der Gattung untergestellten Arten fehlt, in der Angabe des Charakters

füglich verschweigen kann, ohne daß darum die Charakterbildung unzureichend oder mangelhaft ausfiel.

Eine solche künstliche Gattung ist *Amaryllis*, wofür Linné den Charakter von *Amaryllis formosissima* abgezogen hat ¹⁾, welchem aber mehrere Arten, die er später unter diese Gattung zu bringen für gut fand, sehr wenig entsprechen, weil verschiedene Eigenheiten, welche den Gesamt-Charakter ausmachen sollen, bey ihnen gar nicht, oder nur undeutlich vorkommen. Allein ich habe an einem andern Orte ²⁾ gezeigt, wie der allgemeine Charakter vereinfacht, und dadurch die Gattung ungetrennt beybehalten werden könne.

Anders ist es mit denjenigen Gattungen, welche einen so sprechenden Charakter in einem sonderheitlichen Fruchtheile besitzen, daß es genüget, diesen Theil gesehen zu haben, um die Gattung zu bestimmen.

Die ganz besonders ausgezeichneten Saamen der Gattungen *Bidens*, *Verbesina*, und *Coreopsis*, welche zusammen nur Eine natürliche Gattung ausmachen, aber ganz richtig in drey künstliche getrennt werden müssen, sind ein solcher Charakter, gegen welchen der Nebenkelch, und der mit Spreublättchen besetzte Fruchtboden, obgleich sehr vortreffliche, sehr unterscheidende Kennzeichen, gleichwohl nur Charaktere der zweyten Ordnung seyn können.

Wenn es nun Pflanzen gäbe, welche wohl diese Charaktere der zweyten Ordnung so ziemlich besitzen, denen aber dieses vor-
züg-

1) Schwed. Abhandl. 1742. S. 116 ff.

2) Botan. Zeitung für 1807. S. 39—44.

zügliche Kennzeichen fehlt, so müßten diese nach den Regeln der Kunst, und wenn man wissenschaftlich, nicht willkürlich, zu Werke gehen will, davon getrennt, und, wenn sie sich nicht anderwärts schicklich unterbringen lassen, zu einer eigenen Gattung erhoben werden. Was diese Saamen so vorzüglich auszeichnet, sind 2 bis 4 steife Grannen, welche Fortsetzungen der Saamenhaut sind, und bald mehr, bald weniger auseinander fahren. Gewöhnlich sind zwar die Grannen, und öfters die Saamen selbst, nach ihrer ganzen Länge mit zurückgeschlagenen kleinen Stacheln besetzt, wodurch sie sich an die Kleider der Menschen, und den Pelz vorübergehender Thiere anhängen. Doch dürfen diese feinen Stacheln nicht mit in den Charakter aufgenommen werden, weil das Mikroskopie wäre, die nur dazu diene, ohne erhebliche Ursache die Gattungen zu vermehren, indem es wirklich Arten gibt, welche keine solche Stacheln an ihren Grannen haben.

Nun kenne ich wirklich solche Gewächse, welche man bisher unter der Gattung *Coreopsis* mit aufgeführt hat, welchen aber diese Grannen gänzlich fehlen. Ich halte mich daher, weil sie auch unter eine andere Gattung nicht wohl gebracht werden können, für berechtigt, eine eigene Gattung für sie zu errichten, welcher ich den griechischen Namen *Anacis* geben will, der diese Eigenschaft ihrer Saamen ausdrückt ³⁾. Im Deutschen möchte sie *Ohnezahn* heißen.

Der weitläufigere Charakter der Gattung ist folgender:

GEMEINSCH. KELCH: doppelt: der äußere einblättrig, mehrtheilig; der innere mehrblättrig, einreihig.

BLUME: zusammengesetzt: zahlreiche Zwitter im Teller, etwa acht geschlechtslose Blüthchen im Umkreise.

Zwit-

3) Er ist zusammengesetzt aus dem α privativo und $\alpha\chi\iota\varsigma$, $\delta\omicron\varsigma$, eine Pflume.

Zwitter: röhrig, fünfzählig.

Geschlechtslose: bandförmig, länglicht verkehrt
eyförmig, gestreift, dreyzählig.

STAUBGEFÄSSE: der Mittelblüthchen: fünf, aus der Blüm-
chenröhre; Beutel: in eine Röhre verbunden. Die der
Stralblüthchen fehlen.

STEMPEL: der Mittelblüthchen: Fruchtknoten: eyförmig, zu-
sammengedrückt, oben abgestutzt. Griffel: fadenförmig,
oben zweispaltig: die Theile an den Seiten gefranset, am
Ende zugespitzt. Narben: die Griffeltheile. An den
Stralblüthchen der Fruchtknoten, wie bey den Zwit-
tern; Griffel und Narbe fehlen.

FRUCHTUNGSBODEN: mit Spreublättchen besetzt.

FRUCHT: ein nackter Saame: verkehrt länglicht eyförmig, oben
abgestutzt und grannenlos. Die Randblüthchen unfruchthar.

Der kurzgefaßte Charakter ist:

ANACIS. Flores radiati, ligulis neutris. *Cal. commun.*
simplex, polyphyllus, calyculatus. Semina compres-
sa, apice truncata, edentulata. Recept. paleaceum.

Gestralte Blüten: der Stral geschlechtslos. Gemeinsch.
Kelch: einfach, vielblättrig, mit einem Nebenkel-
che. Saamen: zusammengedrückt, oben abge-
stutzt, zahnlos. Fruchtboden: spreuig.

Ich kenne bisher nur zwei Arten dieser Gattung, welche ver-
muthlich aus denen Arten der *Coreopsis*, die ich nicht gesehen habe,
noch mehrere erhalten wird. Sie sind:

Auri-

Auriculata A. foliis integerrimis, ovato-lanceolatis: inferioribus tripartito-auriculatis. 4. *Heimat*: Carolina, Virginien.

Stral und Mittelblüthchen goldgelb. Acht Stralblüthchen.

Ich habe diese Art vormals für den Garten von Landshut vom Hrn. Prof. Sprengel erhalten.

Sie hält unsere Winter im Freyen aus.

Tripteris A. foliis petiolatis: inferioribus pinnatis, superioribus ternatis, summis simplicibus: foliolis lanceolatis, integerrimis, obtusis. 4. *Heimat*: Carolina und Virginien.

Der Nebenkelch in sechs linienförmige, zugerundete Zähne zerschnitten, die länger sind als der innere Kelch. Der innere Kelch mehrblättrig, einreihig: die Blättchen lanzettförmig, gestreift: wechselweise mehr einwärts gestellt, und häutig gerandet. Die Blume durchaus gelb. Der Fruchtknoten mit kurzen Haaren gefranset. Die Spreublättchen linienförmig, gestreift, oben zugerundet. Die Blätter sind eigentlich durchaus gefiedert, aber an den untern Sitzen zwey Blättchenpaare nebst dem Endblättchen, an den mittlern fehlt ein Blättchenpaar, und an den obersten ist lediglich das Endblättchen da.

Ich verdanke diese Art dem Hrn. Prof. Kitaibel zu Pesth.

Sie hält unsere Winter im Freyen gut aus.

Unter den Arten, welche ich nur aus Büchern kenne, gehört noch hierher

Coreopsis latifolia Willd.

vielleicht auch

Coreopsis lanceolata Willd.

und

Coreopsis crassifolia Willd.

Was aus *Coreopsis baccata* zu machen sey, wird die Zeit lehren.

Aus der Beschreibung der Gattung erhellet, dafs bey den Pflanzen dieser Abtheilung der Syngenesie die Randblüthchen gerade das seyen, was bey den Bienen, Ameisen, Termiten, Mutillen die geschlechtslosen Individuen sind, durch frühzeitigen Mangel an Nahrung verkümmerte Wesen: wenn diesen in ihrem Larvenzustande die Nahrung nicht reichlich genug zugebracht wird, so raubt jenen das üppig auswachsende Blümchen die übrigens reichlich zuströmende Nahrung.